

**Selbstbewusste Pflege (?) Oder:
Spieglein, Spieglein an der Wand...**

pflegekongress17

Esther Matolycz

Blick in den Spiegel: worauf gründet das Selbstbewusstsein der Pflege?



Akademisierung

Verwissenschaftlichung und Tertiarisierung der Ausbildung

Professionalisierung = „Triebfeder“

Abstraktheit, Altruismus [Gemeinwohl]

Autorität [Zuständigkeit] → Autonomie (Mieg 2016, S. 28)

Monopol, Identität, Image, Autonomie (Eylmann 2014, S. 77)

„Autorität“/Autonomie braucht Zuständigkeit =

gelingt es einer Berufsgruppe **nicht**

die Anliegen ihres Handelns

ins Zentrum auch der

„(...) Selbstdarstellung der ganzen Profession [zu] rücken“ (Stichweh 2013, S. 281)

= kein Professionalisierungsfortschritt

„Öffentlichkeit“, public opinion (Abott 1988, S. 60)

will überzeugt werden

Professionalisierung schwierig bei...

„Vermittelnden Professionen“ (Stichweh 2013), Paraprofessionen (Freidson 1979)
(stehen zwischen anderer Profession und Klient/innen)

Strategien – oft...

Annäherung an: Management, Administration, Verwaltung (Freidson 1979)

Spezialisierung („guidance, counselling“), Lehre (Stichweh 2013)

... mehr Ansehen als professionelle Kernrolle

-> Abwertung der eigenen Aufgaben (Stichweh 2013 bzw. Freidson 1979)

Was sind diese eigenen Aufgaben?

„das ‚kann‘ oder ‚ist‘ (nur) Pflege, dafür steht sie (einzig?)“

kein einheitlicher Gegenstand „der Pflege“,...

Markierungen pflegerischen Handelns sind z.B.

„implizites“, stillschweigendes Wissen (Friesacher 2008, S. 239 bzw. S. 322f)

analoge Kommunikation als „eigentliche Sprache“ (Matolyicz 2009, S. 3).

stillschweigendes Wissen = an die (Pflege)Person gebunden

„(...) for the indeterminate (...) can be known (...) only tacitly, by those tacit powers by which we know more than we can tell“ (Polanyi 1962a, S. 612).

kaum interpersonell mitteilbar (Bank 2010, S. 166)

analoge Kommunikation = das, was „logisch“ – digitale Kommunikation nicht fassen kann nicht *was* gesagt oder getan wird, sondern *wie*.

Pflegerisches Handeln - **Pendelbewegungen**

„diffus“

meint je die „ganze“ Person

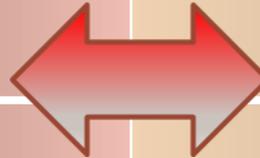
nicht austauschbar

[Sprechen, Lachen, Berühren, Da-
Sein...]

rollenförmig

(personenunabhängiger)

(bd. Oevermann 1996), medizinnäher
[z.B. „Mess-Werte“, vereinbarte
„Zeichen“]



Leiblichkeit („spürbar“;
mehr als „nur“ der Körper)
[Spüren, Intuition...]

(Darmann-Finck 2009)

EHER **ANALOG**

Körperlichkeit (von d. Medizin
kommend)

(vgl. bd. z.B. Friesacher 2015)

[„Messen“, „Behandeln“...]

EHER **DIGITAL**

Handeln – braucht *eigene* Logik - „**Third Logic**“ (Freidson 2004)

... „Logik der Professionen“ –

sie sind über die Mechanismen

1. der Bürokratie, 2. des Marktes

allein nicht steuerbar, übermäßige Ausrichtung daran gefährdet sie (Freidson)

rekonstruierendes, deutendes, leiblich-spürendes Handeln (=Pflege)

-> ... Handeln „(...) in der Zone der **Ungewissheit**“ (Oevermann 1996, S. 138)

= nicht „organisierbar“ (bürokratisierbar)

dritte Logik

Im Umfeld der Akademisierung Paradigmenwechsel (gesamtgesellschaftlich)

Vom „Input-“ zum „**Output**“ (=Programm d. Kompetenzorientierung)
„was soll (zeigbar) ‚gekonnt‘ werden?“ - repräsentiert
(im Zeichen von „Bologna“) wesentlich Tertiarisierung./Akademisierung

Logik des „**Outcome**“ im Umfeld der Evidenzbasierung
EBN repräsentiert prominent Verwissenschaftlichung/Forschungsanwendung

Output, Outcome
Zeigbarkeit
Wirksamkeit



Was versprechen Kompetenzen und Evidenzen?

- Machbarkeit („kompetente“ Person - „soft skills“)
 - Effizienz (auch ökonomisch!)
 - Transparenz („Sichtbarkeit“, „Beweisbarkeit“ Nachvollziehbarkeit
 - Planbarkeit
-
- Information (externe Evidenzen) ist **digital**
 - Pflegehandeln in seinem „**Eigenen**“ aber **analog** dh. z.B. gestisch, leiblich, spürend...

„irritierbar“, zerbrechlich“ (Schütze 1996)

=**dritte Logik**

...Pflegehandeln bedarf *deshalb* der Professionalisierung

... denn es ist **gerade kein** Handeln mit „(...) erwartbarem und daher leicht evaluierbarem Ausgang (...)“ (Stichweh 2013, S. 260),

in vielerlei Hinsicht nicht standardisierbar

-> ein weiterer Schritt der Professionalisierung

und nicht: „technokratische[r] Expertisierung“; (Oevermann 1996, S. 70)

... müsste **Ungewissheiten, Mehrdeutigkeit, Ambivalenz, Widersprüchlichkeit und „Unsichtbares“** zentral stellen.

... denn: Pflegehandeln, das das „Eigene“ der Pflege fasst ist...

- **nicht** unbedingt „**effizient**“ (wirtschaftlich wirksam, rentabel, durchschlagend etc.)
- **nicht** unbedingt nach Plan „machbar“ (+ oft ungünstige Systembedingungen)
- **nicht** unbedingt „**transparent**“, sichtbar, zeigbar

generiert (situationsbewältigend) immer wieder **Neues**
(Kreatives Handeln neben Rationalität und Normativität;

vgl. Joas 1992)

Für und Wider

- Wissenschaftlichkeit = Professionskennzeichen
-> Teile des Pflegehandelns bedürfen der Evidenz
- Kompetenzorientierung will Fähigkeiten/Fertigkeiten „sicherstellen“ = „sichtbarer“ Output ≠ „nur“ „Input“

Kehrseite (im Zusammenspiel der neuen Paradigmen)

Nichtgelingen“ wird u. U. rückadressiert an:

nicht „Kompetente“ (jene, die nicht die „richtige“ Evidenz gefunden haben)

1. Ist **„gelungenes“ Pflegehandeln sichtbar**? („nur“ „diffus“ **spürbar**?)
2. Offen bleibt u. U. die Frage nach Systembedingungen, Mehrdeutigkeiten, Unklarheiten, Ambivalenzen (denn: „alles ist machbar“)

... Kompetenzorientierung – Nebenwirkungen:

- „Soft-Skills (z.B. „Selbstkompetenz“) = Nähe zu **betriebswirtschaftlichem** Denken: Selbstmanagement („wer ‚kompetent‘ ist, kann...“)
- Rezeption von Kompetenzverständnissen aus diesem Umfeld (vgl. insb. Erpenbeck/Rosenstiel 2007, „Kompetenz**kapital**“; ebd. S. S. XIV)

Organisationspsychologie

- Kompetenzstufungen von soft skills schwierig
- ebenso Beurteilung/Evaluation (z.B. Kommunikation mit...)
Ziel? (SMART...? – entstammt dem Projektmanagement)

... Evidenzbasierung – Nebenwirkungen:

- mögliche Gleichsetzung von Wissenschaftlichkeit mit Forschungsbasierung + „Evidenzen“
(-> „**akademisch = empirisch**“)
- Evtl. Kurzführung des Anliegens: **Verengung auf Wirksamkeitsnachweis (Effizienz)** erfordert zunehmend Abbildbarkeit
- Fokussierung auf **Ergebnisse = Transparenz**

Medizinalisierung, da die Art von Information, die „verwertbar“ ist, zum medizinnahen Teil des Pflegehandelns oft große Nähe aufweist

Sprache der Evidenzen Kompetenzen

Messbarkeit

Transparenz

Effizienz

Zeigbarkeit

Abbildbarkeit

Auswertbarkeit

...beweisbar, evaluierbar

Evident, exzellent....

„eigentliches“ Pflegehandeln

implizit

sprachlich nicht vermittelbar

stillschweigend, „tacid“

intuitiv

mehrdeutig

ambivalent

unsichtbar

unberechenbar

„connoisseurship“ (Polanyi 1962)

Zeitgeistige Paradigmen - Effizienz und Transparenz

Ökonomisierung

Organisation - Organisationalisierung

(für Freidson die 1. und 2. Logik)

Letztere kann (kritisch) als Versuch gelesen werden, in managerialer Denkart, das zentrale Moment der Ungewissheit - auszuschalten.

Damit wäre jenes Moment, das den Professionalisierungsbedarf von Pflege ausmacht, auch das Moment, das ihre Professionalisierung verhindert

Basis pflegerischen Selbstbewusstseins...

...vielleicht das „Eigene“ in seiner Eigenheit (-> Autorität -> Autonomie)

Entwicklungen

...positiv für **Image** der Pflege

...**Verwissenschaftlichung** Professionalisierungs-Schritt

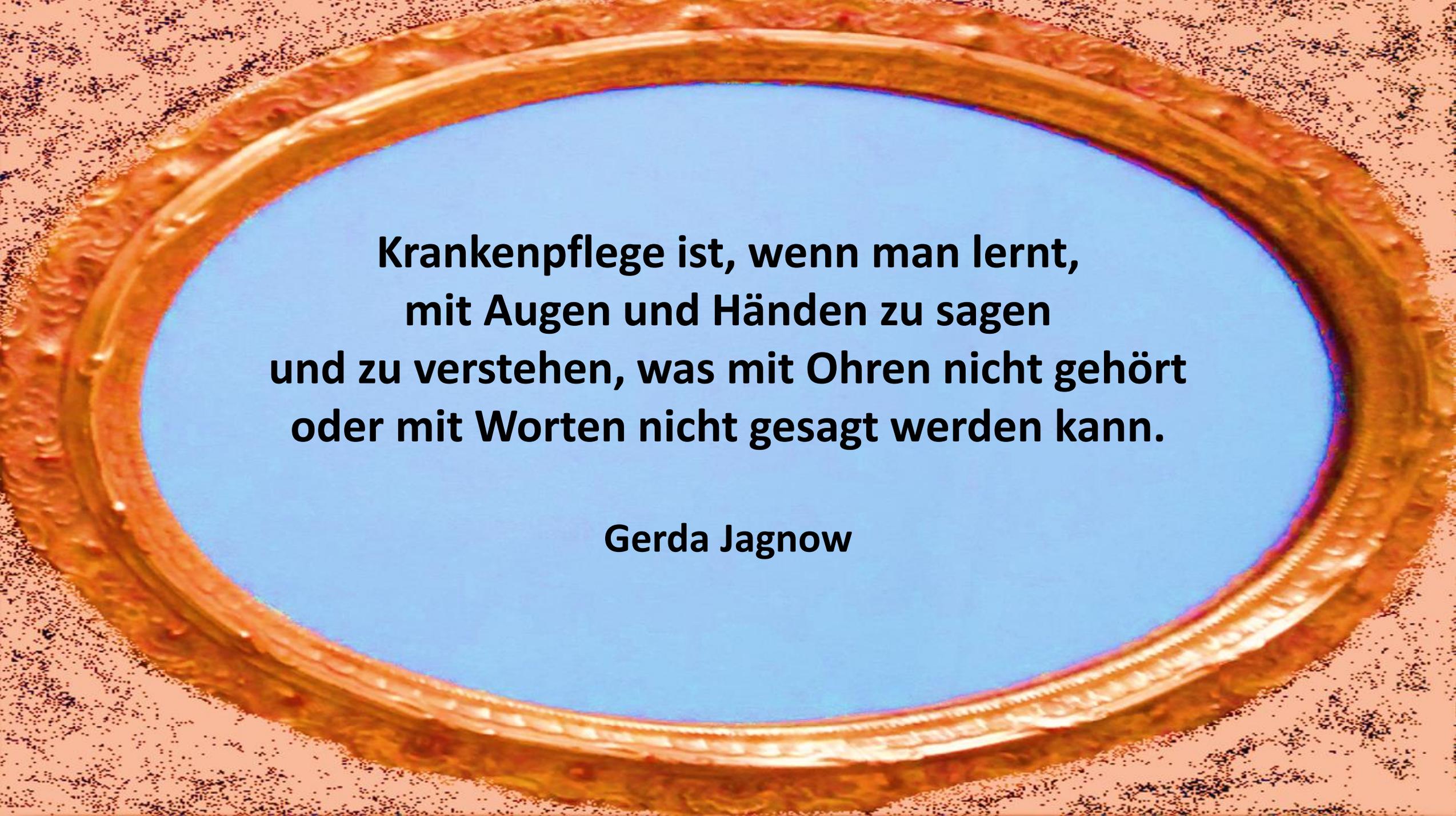
...Evidenzen in bestimmten Bereichen **Notwendigkeit**

... zugleich möglich -> **Marginalisierung** des Ungewissen durch Versuche seiner Managerialisierung und Organisationalisierung

... **Medizinalisierung**

...Annäherung an den Diskurs der **Ökonomisierung** (vgl. für D z. B. Krampe 2009);

anstelle des Schlussworts...



**Krankenpflege ist, wenn man lernt,
mit Augen und Händen zu sagen
und zu verstehen, was mit Ohren nicht gehört
oder mit Worten nicht gesagt werden kann.**

Gerda Jagnow

Geheimnis, Fremdheit oder Andersartigkeit
stellen **Hindernisse** für eine
grenzenlose Kommunikation dar.
Daher werden sie **im Namen der Transparenz**
abgebaut. Die Kommunikation wird
beschleunigt, wenn sie geglättet wird, das heißt,
wenn alle Schwellen, Mauern und Klüfte
beseitigt werden. Auch Personen werden
entinnerlicht, denn die Innerlichkeit behindert
und verlangsamt die Kommunikation.

Literatur

Abbott A (1988) *The System of Professions. An Essay on the Division of Expert Labor*. Chicago und London: The University of Chicago Press

Bank V (2010) *Studium bolognese. Ein bildungstheoretischer Versuch über die ökonomistische „Taylorisierung des Geistes“ in den Universitäten Europas*. In: Brinek G, Hörmann B, Hopmann S T (2010) *Bologna – What´s next? Über die Zukunft der österreichischen Hochschulen*. Wien: Facultas, S. 152 - 173

Behrens J, Langer G (2016) *Methoden und Ethik der Pflegepraxis und Versorgungsforschung – vertrauensbildende Entzauberung der „Wissenschaft“*. Unter Mitarbeit von G Bartoszek, D Eberhardt, A Fink, S Kaap-Fröhlich, S Köpke, B Krautz, G Meyer, R Möhler, S Reick. Bern: Hofgrete

Darmann-Finck I (2009) *Professionalisierung durch fallrekonstruktives Lernen?* In: Darmann-Finck I, Böhnke U, Straß K (Hg) (2009) *Fallrekonstruktives Lernen. Ein Beitrag zur Professionalisierung in den Berufsfeldern Pflege und Gesundheit*. Frankfurt am Main: Mabuse-Verlag, S. 11-36

Dahmen S (2011) *Evidenzbasierte Soziale Arbeit? Zur Rolle wissenschaftlichen Wissens für sozialarbeiterisches Handeln*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag

Erpenbeck J, Rosenstiel L (Hg) (2007) *Handbuch Kompetenzmessung: Erkennen, verstehen und bewerten von Kompetenzen in der betrieblichen, pädagogischen und psychologischen Praxis*. Stuttgart, Verlag Schäffer-Poeschel

Freidson E (1979) *Der Ärzestand. Berufs- und wissenschaftssoziologische Durchleuchtung einer Profession*. Deutsche Übersetzung von Hannelore Nuffer. Herausgegeben von Johann Jürgen Rohde und Wolfgang Schoene. – Stuttgart: Ferdinand Enke Verlag

Freidson E (2004) *Professionalism. The Third Logic*. - Cambridge: Polity Press

Friesacher H (2015) *Wider die Abwertung der eigentlichen Pflege*. – in: *intensiv. Fachzeitschrift für Intensivpflege und Anästhesie* 4 | 15, S. 200-2014
https://www.thieme.de/statics/bilder/thieme/final/de/bilder/tw_pfleger/Friesacher_intensiv_4_15_.pdf; [Zugriff: 06.08.2017]

Hülsken-Giesler M (2008) *Der Zugang zum Anderen. Zur theoretischen Rekonstruktion von Professionalisierungsstrategien pflegerischen Handelns im Spannungsfeld von Mimesis und Maschinenlogik*. Göttingen: V&R unipress Universitätsverlag

Joas H (1992) *Die Kreativität des Handelns*. Frankfurt am Main, Suhrkamp

Kersting K (2011) *Vom emphatischen Bildungsanspruch und seiner Unterwanderung: Berufliche Hochschulbildung und Professionalisierung der Pflegeberufe vor dem Hintergrund der Kältestudien*. In: *Ethik und Gesellschaft: Risiken und Nebenwirkungen – Ökonomisierungsfolgen im Gesundheits- und Sozialwesen* 1/2011, S. 1-29; <http://www.ethik-und-gesellschaft.de/ojs/index.php/eug/article/viewFile/1-2011-art-1/100> [Zugriff: 06.08.2017]

Kleibel V, Urban-Huser C (2016) *Caring – Pflicht oder Kür? Gestaltungsspielräume für eine fürsorgliche Pflegepraxis*. Wien: Facultas

Krampe E-M (2009) Emanzipation durch Professionalisierung? Akademisierung des Frauenberufs Pflege in den 1990er Jahren: Erwartungen und Folgen. Frankfurt am Main: Mabuse

Matolycz E (2009) Kommunikation in der Pflege. Wien: Springer

Polanyi M (1962) Personal Knowledge. Towards a Post-Critical Philosophy. – London: Routledge & Kegan Paul Ltd; © 1958, 1962 Michael Polanyi; Taylor & Francis e-Library, 2005.

Polanyi M (1962a) Tacit knowing: Its bearing on some problems of philosophy. – In: Reviews of Modern Physics: 34 (4) S. 601-616;

Raven U (2009) Zur Bewältigung der `Seneszenzkrise´ – Bedingungen einer professionalisierten Hilfe für Menschen im `Vierten Lebensalter´. In: Bartmann S, Fehlhaber A, Kirsch S, Lohfeld W (Hg) „Natürlich stört das Leben ständig“ – Perspektiven auf Entwicklung und Erziehung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 159-182

Remmers H (2011) Pflegewissenschaft als transdisziplinäres. Überlegungen – Eine Einleitung. In: Remmers H (Hg) Pflegewissenschaft im interdisziplinären Dialog. Eine Forschungsbilanz. Göttingen: Osnabrück: V&R, S. 7-47

Ribolits E (1997) Die Arbeit hoch? Berufspädagogische Streitschrift wider die Totalverzweckung des Menschen im Post-Fordismus. München, Wien: Profil Verlag GmbH

Schütze F (1996) Organisationszwänge und hoheitsstaatliche Rahmenbedingungen im Sozialwesen: Ihre Auswirkung auf die Paradoxien des professionellen Handelns. - In: Combe A, Helsper W (Hg) Pädagogische Professionalität. Untersuchungen zum Typus pädagogischen Handelns. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 183 – 275

Stichweh (2005) Wissen und die Professionen in Organisationsgesellschaft. – In: Klatetzki T, Tacke V (Hg) Organisation und Profession. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 31-44

Stichweh R (2013) Wissenschaft, Universität, Profession. Soziologische Analysen: Bielefeld, transcript Verlag

Teichler U (2009) Wissenschaftlich kompetent für den Beruf qualifizieren. Altes und Neues im Bologna-Prozess aus Sicht der Hochschulforschung. In: Schrittmeyer I (2009) (Hg) University goes Bologna: Trends in der Hochschullehre. Entwicklungen, Herausforderungen, Erfahrungen. Wien: Facultas, S. 77-99